



Ercheint an jedem Werttag, Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einjähr. Postgebühren monatl. 1.48 - Einzelnummer 40 J.

Anzeigen-Gebühr für die einseitige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 1.1. - bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei geräthl. Bezeichnung u. Nachfragen ist der Rabatt hinlänglich.

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gepründet 1826

Druck und Verlag von W. W. Jäger (Hans Jäger) Nagold. Verantwortlich für die Schlußleitung H. Hofmann.

Freitag Nr. 29.

Bestellungs-Liste im Oberamtsbezirk - Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Zeit, während welcher diese Zeitung abgenommen wird, ist durch den Abnehmer zu bestimmen. Bei Abnahme einer Nummer in bestimmten Abständen oder an der gewöhnlichen Stelle erhalten. In Fällen von höherer Gewalt behält die Redaktion auf Befehl der Zeitung über die Fortsetzung d. Bezugverhältnisse.

Telegraphen-Adresse: Gefellschaffer Nagold. Postfachkonto: Stuttgart 6118.

Nr. 39

Donnerstag den 16. Februar 1922

96. Jahrgang

Der Offiziersberuf im Reichsheer.

Von General a. D. Gippel.

Der Besäcker Vertrag gestattet uns nur 4000 Offiziere in unserem Heere von 100.000 Mann. Diese müssen sich vor ihrer Ernennung zum Offizier verpflichten, wenigstens 25 Jahre hintereinander Dienst zu tun und die Gesamtzahl der vor Ablauf der Verpflichtungszeit Ausscheidenden darf im Jahre 5 v. H. nicht überschreiten. Die jährlich vorübergehende Zulassung unserer Heeres - 12 Jahre dienende Soldaten an Stelle der jungen 2-3-jährigen Wehrpflichtigen, - und das durch die E. Löhnungen des Weltkrieges vielfach erweiterte Gebiet des Fachwissens machen eine erheblich längere Vorbildungszeit vor der Beförderung zum Offizier notwendig als ehedem. Sie ist auf mindestens 4 Jahre bei den Abiturienten einer neuankommenden höheren Lehranstalt festgesetzt. Das ergibt also eine Mindestdienstzeit von 29 Jahren und der Offiziersberuf wird dann zum Berufsberuf. Junge Leute ohne das Abiturienten müssen die erforderliche Bildung in zwei besonderen Prüfungen nachweisen, einer mündlichen Anforderung stehenden Körperprüfung und einer nach Kosten freiem wissenschaftlichen Unterricht abzustellenden Körperprüfung. Sie brauchen daher 2 Jahre mehr, noch deren Ablauf erst der Besuch der Wehrschulen (vgl. unten) erfolgt.

Die Zahl der Offiziere, die über die Verpflichtungszeit im Dienst bleibt, kann naturgemäß nur gering sein. Wir würden sonst über die dortigen Bestimmungen von Versailles hinaus und des notwendigen Nachwuchses berauben und die Armee durch Überalterung unbrauchbar machen. Prozentual wird aber die Anzahl der länger bleibenden und die leitenden Stellen erreichenden Offiziere so aus schließlich nicht geringer als im alten Heere sein. Dagegen wird die Zahl der 29 (31) Jahre bleibenden im Verhältnis größer sein, als im alten Heere, eben wegen der bindenden Versailles Bestimmungen. Einschließlich aller Generale, aller ihre volle Zeit verblichenen, einschließlich des natürlichen Abganges durch Tod, Krankheit usw. müssen in jedem Jahre nur 5% = 200 ausscheiden.

Während die Aufzucht von Offizieren früher als früher, wo doch selbst in den einfachsten Regimenten ein Aufschub mindestens bis zum Oberleutnant, in der Regel bis zum Hauptmann, notwendig war. Diese Tatsache ist aber gerade für unsere alten Offiziere und Beamtenfamilien von Bedeutung, die ebenfalls heute garnicht in der Lage sind, Aufgaben zu geben. Der junge Mann beauftragt von seinem Dienst eintritt an überhaupt kein Aufschub, abgesehen von dem für die erste Offizier-Ausstattung. Der Freiwillige bezieht vom Tage seines Dienstbeginns ein jährliches Dienstlohn von 11.496 M und außerdem freie Dienstverpflegung, freie ärztliche Behandlung, Kur- und Heilmittel usw. Die genannte Summe erhält aber dadurch noch einen Sonderwert, daß für Reservisten Quartier und volle Verpflegung nur jährlich im Mittel 4141 M in Abzug kommen, also rund 7355 M zur weiteren freien Verfügung bleiben. Das von 2 zu 2 Jahren steigende Aufwandsverhältnis des Offiziers beträgt 19944 M, außerdem die Aufzucht für Abnutzung der Dienstverpflegung, freie ärztliche Behandlung usw. wie beim Soldaten. Bei Unterhalt in Kasernen werden im Mittel jährlich 1870 M abgezogen. Aufstellungen in den Dienstbezirken der Beamten erhöhen auch die oben angegebenen Zahlen. Die üblichen Anbezugszulagen treten gegebenenfalls zu diesen Summen.

Die Weiterbildung des Offiziers während seiner Laufbahn ist eine wesentliche, den sich der Freiwillige selbst wählt. Die durch Versailles beschränkte Karte der Wehrschulen machen es notwendig, den Ausbildungsgang auf einen Jahrestermin zu bestimmen. Dieser ist der 1. April der also zum Eintritt zu wählen ist. Der Ausbildungsgang ist, als Beispiel der 1. 4 1922 genommen, für den mit dem Reifzeugnis Eintretenden folgende: Nach 18monatigem Frontdienst vom 1. April 1922 bis 30. Sept. 1923 und der rein militärischen Offiziersausbildung (im Juli 1923) Besuch des 1. Lehrganges der Wehrschule vom 1. Okt. 1923 bis 15. August 1924 mit dem Abschluß der Fahnenprüfung. Nach kurzem Frontdienst folgt vom 1. Okt. 1924 bis 15. August 1925 der 2. Lehrgang der Wehrschule mit dem Abschluß der Offiziersprüfung und dem Eintritt in die Front. Die Beförderung zum Offizier kann nach Maßgabe der im Heere freiwerdenden Stellen und in der Reihenfolge nach Ausschluß der bestandenen Prüfung frühestens am 1. April 1926 stattfinden.

Daß die Laufbahn eine offene ist, geht aus den oben angegebenen hervor. Es darf auch vorausgesetzt werden, daß die verantwortlichen Stellen sich dauernd der Offiziere während ihrer Dienstzeit und in ihrer Versorgung annehmen werden. Der Offizierberuf steht jedem offen. Daß sich ihm Männer widmen werden, auf die das Land stolz sein kann, folger als auf manche seiner Offiziere des alten Heeres, ist der Wunsch jedes vaterländisch denkenden Deutschen.

g'ere während ihrer Dienstzeit und in ihrer Versorgung annehmen werden. Der Offizierberuf steht jedem offen. Daß sich ihm Männer widmen werden, auf die das Land stolz sein kann, folger als auf manche seiner Offiziere des alten Heeres, ist der Wunsch jedes vaterländisch denkenden Deutschen.

Mehrarbeit und Achtstundentag.

Aus allen Reden unserer Staatsmänner und Minister hören wir immer den Satz heraus: „Nur die Steigerung der Produktion kann uns retten“. Auch hervorragende sozialdemokratische Führer sprechen in den wissenschaftlichen Organen der sozialdemokratischen Partei es offen aus, daß der sozialistische Achtstundentag nicht mehr zu halten ist. In den „Sozialistischen Monatsheften“ nimmt nun auch Professor Hugo Lindemann, der frühere sozial. Arbeits- und Finanzminister und langjähriger Führer der sozial. Sozialdemokratie, zu diesem Kapitel das Wort. Dr. Lindemann ist der Auffassung, daß eine wirksame dauernde Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft nur durch eine Steigerung der Produktion möglich ist. Das von ihm vorgeschlagene Mittel besteht in der Verlängerung der Arbeitszeit, sowie in einer mehr oder weniger offenen Beilegung des Achtstundentages. Dr. Lindemann trägt wie folgt: Unsere Industrie, unsere Handwerksbetriebe leben sehr unter dem Rohstoffmangel. Ein großer Teil der Arbeitskraft wird auf lohnenlose Weise in die Hände der Rohstoffhersteller und der Rohstoffverarbeiter überführt. Die Arbeiterzahl im Ruhrgebiet ist um 21 vom Hundert erhöht. Aber die Arbeiter legen es ab, durch längere Arbeitszeit die Rohstoffe zu fördern, die unsere Wirtschaft braucht. Wir leiden unter schwerem Rohstoffmangel. Das Hauptgewerbe ist ein Stillstand. Um 4 Uhr nachmittags legt der Bauarbeiter sein Handwerkzeug fort und läßt Wohnungnot Wohnungnot sein. - Dazu bemerkt die „Schwarz Arbeiterzeitung“, das Organ der sozialistischen Arbeitervereine Württemberg: Das Bauen ist jetzt derartig orientiert worden, daß selbst das einfachste Einfamilienhaus auf 140.000-160.000 Mark zu stehen kommt. Die Wohnungszugabe muß im Jahre 1922 auf das 3-4-fache erhöht werden, um die Mittel für den Bau neuer Wohnungen durch die Allgemeinheit aufzubringen zu können. Angesichts dieser Verhältnisse muß wichtig die Frage aufgeworfen werden, ob die breite Öffentlichkeit nur noch dazu da ist, richtige Gebührenter aufzubringen, damit unsere Wirtschaft im Sinne des Erforderlichen Programm bewahrt werden kann. - Dazu bemerkt die „Schwarz Arbeiterzeitung“, das Organ der sozialistischen Arbeitervereine Württemberg: Das Bauen ist jetzt derartig orientiert worden, daß selbst das einfachste Einfamilienhaus auf 140.000-160.000 Mark zu stehen kommt. Die Wohnungszugabe muß im Jahre 1922 auf das 3-4-fache erhöht werden, um die Mittel für den Bau neuer Wohnungen durch die Allgemeinheit aufzubringen zu können. Angesichts dieser Verhältnisse muß wichtig die Frage aufgeworfen werden, ob die breite Öffentlichkeit nur noch dazu da ist, richtige Gebührenter aufzubringen, damit unsere Wirtschaft im Sinne des Erforderlichen Programm bewahrt werden kann.

ein nordlich s Gegenstück zu dem polnisch-französischen Bündnis werden soll.

Für Deutschland dürfte das Zustandekommen eines offenen polnischen Bündnisses bedeuten, daß namentlich Finnland vollständig und vor aller Öffentlichkeit in das Fahrwasser der polnisch-französischen Politik einzwängen und von einem unfreundlich geneigten neutralen Staat zu einem verfeindeten und schließlich offenen Feinde wird. Es ist unser gutes Recht, Finnland daran zu erinnern, daß deutsches Blut 1918 die Freiheit und Selbständigkeit Finnlands errichtet hat. Auch die Tatsache, daß man die Randstaaten Estland, Letland u. Litauen vorläufig nicht in den Bund aufnehmen will, sollte in Finnland zu denken geben. In diesen Randstaaten wird nämlich die Erkenntnis immer deutlicher, daß eine antirussische Politik den baldigen Tod dieser Länder und Staaten bedeuten würde.

Die Einnahmen Frankreichs.

Paris, 14. Febr. Nach der von Jonaas wiedergegebenen offiziellen Statistik betragen die Einnahmen aus den indirekten Steuern u. Staatsmonopolen im Jahre 1921 1323.101.000 Francs, das sind 198.807.489 Francs weniger als im Budget vorgesehen und 118.659.000 Francs mehr als im Januar des Vorjahres. Die beiden Rubriken, die die höchsten Mindereinnahmen aufweisen sind die Zölle mit 401.976.000 Francs und die Umsatzsteuer mit 61.815.000 Francs. Die Post zeigte einen Minusbeitrag von 5.172.399 Francs.

Ein neuer französisch-russischer Vertrag.

Paris, 15. Febr. Zwischen dem Vertreter der Sowjetregierung Stobelin und der französischen Regierung ist ein neuer französisch-russischer Vertrag zustande gekommen, in welchem die Sowjetregierung die russischen Kriegsschulden und auch die Kriegsschulden an Frankreich anerkennt. Dafür erkennt Frankreich die Sowjetregierung an und gewährt ihr für den Wiederaufbau Rußlands weitestgehende Wirtschaftshilfe. Rußland gelangt dadurch in ein politisches und wirtschaftliches Abhängigkeitsverhältnis zu Frankreich. Frankreich hat sich damit ein wirtschaftliches Vorrecht von einer Tragweite gesichert, das in der Welt einzig dasteht.

Der deutsche Besitz in Italien.

Paris, Jonaas zufolge meldet das „Journal des Debats“ aus Rom, daß der italienische Staat auf das Anrecht Deutschlands, den in Italien beschlagnahmten deutschen Besitz zurückzufordern, als Preis hierfür die Summe von 1 Milliarde Goldmark bestimmt habe. Dieser Preis soll angenommen worden sein. Dazu wird aus Mailand gemeldet: Von dem Rücklauf der deutschen Güter in Italien bleiben nach dem „Corriere della Sera“ archaische Werte und Gebilde, wie die Villa Falconeri, Carlotia und andere ausgeschlossen. Deutschland hatte für den Rücklauf 200 Millionen in Waren angeboten, hat sich jetzt aber zur Verzögerung bereit erklärt.

Was der Eisenbahnerstreik gekostet hat.

Berlin, 15. Febr. Was der letzte Streik gekostet hat, ist er schrecklich nicht zu beantworten; einige Zahlen können aber doch genannt werden: die Reichsregierungsverwaltung schätzt ihren Einnahmehinfall auf 1,8 Milliarden M; der Schaden an Material, der durch den Streik entstanden ist, beträgt etwa 500 Millionen M. Die Stadt Berlin hat einen Anfall von 50 Millionen M und Kosten für Schäden in Höhe von etwa 12 Millionen M. Dazu kommen noch die Ausgaben für die technische Nothilfe, jedoch Reich und Stadt Berlin einen vorläufigen Schaden von 2,4 Milliarden zu bedenken haben. Dazu kommt aber noch der nicht zu schätzende Schaden, den Industrie, Reichspost und Einzelperfektion erlitten haben, sowohl durch Entgang von Verdienstmöglichkeiten als durch direkte Ausgaben.

30 Verhaftungen anlässlich der Vorfälle in Gleiwitz.

Berlin, 15. Febr. Der „Berl. Volk.-Anz.“ bringt die Meldung, daß die internationalisierte Kommission anlässlich der letzten Vorfälle bei Gleiwitz 30 Personen verhaftet habe, darunter einige bekannte Persönlichkeiten.

Aus aller Welt.

2000 Einladungen zur Hochzeit der englischen Königin. London, 15. Febr. Zur Hochzeit der englischen Königin Mary am 28. Februar sind fast 2000 Einladungen ergangen.

Universitätsgründung in Afghanistan.

Prinz Mohammed Wali Han von Afghanistan, der sich auf einer Reise durch Europa befindet, hat den Auftrag erhalten, eine Reihe von europäischen Professoren anzuwerben, die an der neu zu errichtenden Universität von Kabul lehren sollen. Die Vorbereitungen für die Unternehmung sind in vollem Gange.

Die Wirtschaftshilfe für die Beamten.

Berlin, 15. Febr. In Reichsministerium wurde die Besprechung mit den Sachverständigen der Beamten über die Einführung von Wirtschaftshilfen für die Beamten fortgesetzt. Abereinstimmung herrscht unter den Sachverständigen darüber, daß in den Orten, in denen die Ar-

Kleine politische Nachrichten.

Das demagogische Lager Europas.

Berlin, 15. Febr. Der Vorwärts berichtet aus Washington: In der gestrigen Sitzung hielt der Senator Mac Cormick eine in höchsten Ausdrücken gehaltene Rede gegen den europäischen Militarismus. Er betonte, daß der Völkerverbund, der geschlossen werden sei, um den Weltfrieden zu fördern, in Bezug auf eine Abrüstung des Kontinents vollständig versagt habe. Heute sind über 2 Millionen Mann in demagogischen Lagern in einem nahen Umkreis um die Hauptstadt des Völkerverbundes gelagert. Das Vorgehen des Bundes war ebenso oft erfolglos wie erfolgreich bei der Regelung der europäischen Fragen. Der Bund hat nichts geleistet für die Lösung der einzig wichtigen europäischen Frage: Wiederherstellung des europäischen Kredit und Sanierung der europäischen Staatsbudgets. Die Ver. Staaten sind entschlossen, so betonte Mac Cormick, europäischen Ländern, die sich nicht bereit finden, ihr Landheer abzurufen, keine Kredithilfen mehr zu gewähren.

Finnisch-polnisches Militärbündnis?

Stockholm, 14. Febr. Unter dem Druck Frankreichs, das vor der Genauer Konferenz überall eine febrerhafte diplomatische Arbeit entfaltet und sich für die dortigen Verhandlungen im Norden noch schnell einige Besatzen schaffen möchte, wartet es der finnische Außenminister Poiki, mit dem Vorschlag eines militärischen Bündnisses mit Polen heranzutreten. Dem finnischen Reichstagspartien ist bereits ein fertiger Entwurf mitgeteilt worden. Wie von Helsingfors gemeldet wird, sollen 13 Stimmen der baltischen Parteien, die diesem Antrag bereits zugestimmt haben, und die der Sozialdemokraten, die über 81 von 200 Stimmen des Reichstages verfügen, bestimmt dagegen sein. Es wird in Helsingfors ganz offen erklärt, daß das polnisch-finnische Bündnis

beider Lehrerberechtigungsämter erhalten, den Beamten Wirtschaftsbeihilfen von 250 M. gewährt werden sollen. Der Vorsitzende gab namens der Reichsregierung die Erklärung ab, daß die Regierung Wert auf möglichst rasche Erledigung dieser Angelegenheit lege, um die Wirtschaftsbeihilfen ausgeben zu können.

Die Insel Sgri im Eis eingeschlossen.

Danzig, 15. Febr. Die Insel Sgri ist vom Festland durch Eis abgeschnitten. Es herrscht großer Lebensmittelmangel und große Kälte. Infolge des Eises ist auch der Dampferverkehr zwischen der Nordsee und der Stadt Danzig eingestellt.

Dänische Inseln vom Festlande abgeschnitten.

Kjöbenhavn und die umliegenden Inseln sind von so gewaltigen Schneefällen heimbesucht worden, daß sie schon seit Tagen ohne Verbindung mit dem Festlande sind. Da die Lebensmittelvorräte auf einigen dieser Inseln bereits vor zwei Wochen erschöpft waren, droht ihrer Bevölkerung bei Fortdauer der gegenwärtigen Witterung der Hungertod.

Frankreich und Islam.

Das französische Parlament hat noch einem Bericht der encl. Zeitschrift 'The World of Islam' für den Bau einer Moschee in Paris eine halb Million Franken samt dem nötigen Grundstück im Mittelmeer der Stadt bewilligt. Dazu sind nun noch weitere 450 000 Franc, von den Moslems der französischen Kolonien in Nordafrika zu beschaffen. Algerien soll den Finanzplan stellen. Mit dem Bauhaus soll ein mohammedanisches Institut mit Bibliothek, Moschee u. einer Ausstellung für orientalische Kunst und Industrie verbunden werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Kagold, 16. Februar 1922.

Gemeinderat. An Stelle des durch Tod abgegangenen Gemeindevorstehers Christian Mayer ist als Nachfolger in das Kollegium Christian Mayer, Rappstraße 10, einberufen worden. Die Wahl wurde am 10. Februar in der Versammlung der Gemeindevorstandmitglieder abgehalten; die Wahl erfolgte einstimmig auf den Vorschlag des Gemeindevorstehers. — **Lehrerberechtigungsamt.** Nach dem Tode des Lehrers Christian Mayer ist die Stelle im Lehrerberechtigungsamt vakant geblieben. Die Besetzung dieser Stelle wird durch den Reichsausschuß für den Lehrerberechtigungsamt festgestellt. — **Bausachen.** Die Bauverwaltung hat die Baugewerke über die Verhältnisse der Baugewerke in der Stadt und im Bezirk informiert. Die Bauverwaltung hat die Bauverhältnisse in der Stadt und im Bezirk untersucht und die Bauverhältnisse in der Stadt und im Bezirk festgestellt. — **Landwirtschaft.** Die Landwirtschaftliche Abteilung der Bauverwaltung hat die Bauverhältnisse der Landwirtschaft in der Stadt und im Bezirk untersucht und die Bauverhältnisse in der Stadt und im Bezirk festgestellt.

Paret, Urgeschichte Württembergs.

Die Urgeschichte Württembergs von Dr. Oskar Paret ist ein Buch, wie wir unsere Heimat noch recht viele wünschen möchten. Der Verfasser schöpft aus dem Vollen aus eigener Forschung, und weil er ganz darin lebt, kann er auch Liebe dazu werden. Er geht in der Geschichte von den Vorgeschichtlichen Zeitaltern bis zur Gegenwart zurück. Ein tüchtiger Bericht über die Vorgeschichte Württembergs ist dies. Er gibt eine Übersicht über die Vorgeschichte Württembergs von den vorgeschichtlichen Zeitaltern bis zur Gegenwart. Er gibt eine Übersicht über die Vorgeschichte Württembergs von den vorgeschichtlichen Zeitaltern bis zur Gegenwart.

Ein wirkliches Bedürfnis lag vor. Paret hatte einem engen Kreis eine urgeschichtliche Heimatkunde geschenkt. Diese hatte auch im übrigen Land den Wunsch geweckt, etwas Vertrauteres über die Heimat älteste Geschichte zu erfahren. Sein Mitarbeiter ist diesem Wunsch in weitem Maße gerecht geworden. Dafür sei ihm herzlicher Dank.

Dem mittleren Reichertum geht er aus und zeigt an ihm die urgeschichtliche Entwicklung von ganz Württemberg. Wo es ihm beschaffen sein, später auch der entlegeneren Vorkontinente mehr zu gedenken, die immer etwas heimlich behandelt werden. Da Paret eigene Forschung zu Grunde legen wollte, ist seine Auswertung verständlich, aber auch noch Erweiterungsfähig.

Ausführlichkeit ist ein Hauptzug des Werks. Es gibt klare Bilder. Doch überschreitet die schaffende Phantasie nicht das Maß des Vertrauens, wie dies leider zu oft in populären Schriften auf Kosten der Wahrheit geschieht. (Wohlfühl, France) Trockene Aufzählung macht manches wissenschaftliche Werk schwer lesbar; sie ist hier vermieden. So stand das Buch unter einem günstigen Stern.

Es ist reichhaltig, vom Kommen und Gehen der Völker zu lesen, von den neuen Errungenschaften, die sie mitbrachten.

geführt werden. — Gegen die in der letzten Sitzung dem Verein der Handwerker gegenüber ausgesprochene Genehmigung, zur Anlage eines Handwerkerplatzes auf Teufelsberg, wird von Jagdpächter Grupp-Kohendorf wegen Jagdschädigung Einspruch erhoben. Der Jagdpächter wird zu weiterer Auseinandersetzung an den genannten Verein verwiesen. — Dem Kameraden wird auf Anfrage mitgeteilt, daß zur Einführung der Jagdschützer (Befreiung unbedienter Jagdschützer) keine Reklame besteht, da keine besondere Notwendigkeit und kein Unfug dafür vorhanden sind.

Vortragreihe des Cv. Volksbunds. Die wertvollen Darbietungen des Cv. Volksbunds, in denen hier und im Bezirk die wichtigsten Gegenwärtigkeiten erörtert werden, finden erfreulichste Anerkennung. Am Samstag sprach in Kagold Herr Stadtpfarrer Böller-Willberg über die Frage: Was haben wir an unserer Kirche? Weit hinaus über die gewöhnlichen engen Gedanken läßt er seine Darlegungen über die „unsichtbare Kirche“, die als Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe überall sei und als hohes Gut festgehalten werden müsse. — Aber auch von dem unerbittlichen Geiz des Unsichtbaren, den Bundeskirchen, sprach er mit verbender Wärme. Ihr Wesen sei auch nur mit dem Wort Gemeinschaft ausgedrückt. Diese zu pflegen und zum Erlebnis zu bringen sei unsere Zukunftsaufgabe. — Die Aufgabe drehte sich auch um die Frage, ob nicht der Apparat der Bundeskirchen zu weislicher sei, ob nicht einiges reformenpedagogisch durch Vermögensstücke zu allen Kirchen gemäßigend möglich, ob durch liturgische Aufhebung der Gottesdienste mehr gemeinsames Brauch sein zu erzielen sei. — Am Dienstag behandelte Herr Pastor Otto die stets brennende Frage der Ekklesiologie. Als Vorbild der reinen Duldbarkeit und Unbedenklichkeit wurde der Meister Christus geschildert und die Furcht wie Recht der Ehrlichkeit im Romanischen und der Freiheit im Älteren herausgestellt. Reiflich denkbar werde die Frage auch unter Christen auf dieser Erde nicht sein. Jedenfalls dürfe Duldbarkeit nie zur Schwäche und Gleichgültigkeit, Unbedenklichkeit nie zur Gewalttätigkeit und Herrschaft werden. Die Anwendung von äußeren Zwang in geistlichen Dingen sei stets vom Uebel. — Die vergangenommen Darlegungen wurden in der Aussprache noch durch geschichtliche Beispiele erläutert.

Hilfsaktion für Wolga-Deutsche. Die erschütternden Berichte einer von Hunger, Krankheit und Kälte zu Tode gequälten Menschheit der ostfälischen Dünabergs bringen von allen Seiten an Herz und Ohr. Die Todeslärm unserer sterbenden Stammesbrüder am fernen Wolgastrom sollen nicht ungehört an unseren Ohren vorbeigehen. Wir Seminaristen wollen uns in jugendlicher, kamerader Begeisterung einsehen für eine energische, umfassende Hilfsaktion. Ein vorhabensozialer Anfang war uns am letzten Sonntag mit einer öffentlichen Veranstaltung im Gemeindepark in Kagold, verbunden mit einer Hausammlung, vergönnt. Alle Stände der Bevölkerung erkannten die Notwendigkeit einer raschen Hilfeleistung. Rührende Einzelheiten aufopfernder Menschlichkeit konnten wir erzählen. Hohenpreis stellen wir bei unserer Heimkehr das schöne Ergebnis von 3200 M. fest. — Möge dieses schöne Beispiel in Kagold eifrige Nachahmung finden, damit jenen verlassenen Deutschen in Ostland rasch und durch reichend geholfen werden kann.

Streiknachrichten im Österverkehr. Die durch den Streik verursachten Beschränkungen im Export- und Import- und Wagenladungsverkehr nach und über die Bezirke Mainz, Frankfurt (Main), Erfurt und Dessau sind aufgehoben. Der Frachtkurs, Wagenladungsverkehr bleibt jedoch noch über die Bezirke Frankfurt und Erfurt vorerst auf Eisenstoffe, Benzin, Lebens- und Futtermittel, künstliche Düngemittel, Zellulosepapier und dergleichen beschränkt. Der Verkehr nach und durch den Bezirk Dessau ist wieder unbeschränkt zugelassen, ebenso der Verkehr nach dem Bezirk Ansbach und durch diesen der Verkehr nach der Schweiz, Frankreich u. nach den Bezirken Ludwigshafen und weiter, sowie nach dem Bezirk Mainz. Da die meisten vor dem Streik verhängten Sperren für Frachtwagenladungen, insbesondere die für Ham-

von den Spuren, die sie hinterlassen haben. So führt er uns durch die Ältere und jüngere Steinzeit (bis 2000 v. Chr.), in welcher der Urnensch mit Stein und Bein als Material für Waffen und Werkzeuge kam, die er aber dauernd verbesserte. Einen höheren Aufstieg ermöglichte erst die Gewinnung und Verarbeitung des Metalls: Bronzezeit 2000 bis 1000 v. Chr., erste Eisen- oder Hallstattzeit 1000—400 v. Chr. Wir sehen die alten Burgen der Pfalzpfalz (und der Kelten nach ihnen) auf steilen Bergen vor uns. Eingehend werden die Grabhügel geschildert, die uns tiefen Einblick in Leben und Denken jener Zeit gewähren. Im Abschnitt über die Kelten, diesen ganz besonders feierlichen Stamm, kommt die Handlung wieder mehr zu ihrem Recht; denn die geschichtlichen Quellen fließen reicher. Sogar Namen haben sich aus jener Zeit erhalten: Kagold, Redar, Tams, Marr, Metzer.

Den Kern des Buches aber bildet die Römerzeit, der er seine ganze Liebe geschenkt hat. Diese führt ihn sogar zu weit, wenn er davon spricht, daß den Römern „unser heutige Kultur ihr bestes Teil verdankt“. Denn das ist — einsehender Erkenntnis unserer stammeseigenen Vorgeschichte wird's hoffentlich deutlicher zeigen — wohl übertrieben. Die Römerzeit lockt ja den Darsteller am meisten, weil diese Zeit besonders starke Einflüsse bis heute ausgeübt hat. Er führt uns in ein römisches Kastell, in einen römischen Bauernhof, zeigt uns römische Handwerk, römischen Handel, römische Baukunst. So wird dieses Bild besonders lebendig. Ueber die Alamannenzeit herrscht noch mehr Dunkel. Denn Holzbauten und Holzwerkzeuge gingen rascher zu Grunde als die gewaltigen Steinhäuser der Römerzeit. Mit dem Eindringen der Franken schließt das Buch.

Ein Buch, wie wir es mit Freude begrüßen können, das jedem dringend zu empfehlen ist. Denn es zeigt die Entwicklung des schaffenden Menschengeistes.

Dr. Georg Wagner.

(Das Buch ist im Verlag von Strecker & Schröder in Stuttgart geheftet zum Preis von 25 M. gebunden 30 M. erschienen und in der Buchhandlung von G. W. Zoller vorrätig.)

burg u. s. w., Bremen und dem Bezirk Köln noch weiter bestehen, und ebenso die Beschränkungen des Österverkehrs nach Bagny infolge Kohlenmangels in Kraft bleiben, so wird amlicherseits empfohlen, vor der Zufuhr nähere Auskünfte bei den Österverkehr zu erheben.

Rote Fieken. Bernau, 14. Febr. Wegen der großen Ausbreitung der Roten Fieken mußte die hiesige Schule geschlossen werden.

Württemberg.

Neue Industrie. Württemberg, 15. Febr. Die Fabrikant Schüller aus Cannstatt hat zur Erbauung einer Zipsfabrik in der Nähe des Bahnhofs Güter angekauft und 12 Mark für das Quadratmeter bezahlt.

Streik in der Milchindustrie. Stuttgart, 15. Febr. Die Arbeiter der hiesigen Milchindustrie sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Die Spigenlöhne betragen bisher 6.50 und 4.20 M. pro Stunde. Die Forderungen der Arbeiter stellen sich auf 12 bzw. 8 M. Der Schlichtungsausschuß entschied für eine Erhöhung um 30%. Die Arbeiterschaft lehnte den Schlichterspruch ab und trat in den Streik.

Arbeitsgemeinschaft sächsischer Mietervereine. Im März soll in Stuttgart eine Zusammenkunft der Mieterorganisationen von Baden, Bayern und Württemberg stattfinden, um ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten der sächsischen Mietervereine anzubahnen. Im Gegensatz zu Norddeutschland, das in der Doppelhülle unter der preuß. Hochmietenordnung steht, sind für die drei sächsischen Staaten noch keine gemeinsamen behördlichen Anordnungen erlassen und es erscheint zur Erreichung dieses Zweckes ein Zusammengehen der sächsischen Mietervereine notwendig.

Aus der Lohnbewegung. Stuttgart, 15. Febr. In der Metallindustrie traten vom 1. Febr. ab Erhöhungen der bisherigen Löhne von 1.10 M. in Kraft. Die Spigenlöhne betragen bei Beschäftigten 10.33, bei ledigen 9.83 M. Im Baugewerbe erhöhten die technischen Arbeiter und Beamten ab 1. Februar Löhne von 200—290 M. im Monat. Im graphischen Gewerbe wurden die Spigenlöhne ab 1. Febr. auf 11.98 bzw. 11.52 M. erhöht.

Vom Schwabebund. Stuttgart, 15. Febr. Unter dem Vorsitz von Rektor Dr. Gutber von der Technischen Hochschule wurde gestern im Stadtpark die Gründung einer Ortsgruppe Stuttgart des Schwabebundes beschlossen. In der Aussprache erklärte Reduzent Dr. Rindemeyer namens des in den Resolutionen genehmigten Vorstandes von Groß Stuttgart, daß dieser keine Auflösung und seinen Anschlag an den Schwabebund einstimmig beschlossen habe. Vom Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß der Schwabebund es innerhalb drei Monaten auf über 200 000 Mitglieder gebracht habe.

Staatsbürgerlich-wirtschaftlicher Bildungszus. Stuttgart, 15. Febr. Die Landesregierung Württemberg hat den Reichszentrale für Heimdienst mit dem 10. bis 18. März in den Räumen der Technischen Hochschule hier einen staatsbürgerlich-wirtschaftlichen Bildungszus veranstaltet, an dem hervorragende Fachleute über wichtige wirtschaftliche und staatsbürgerliche Tagesfragen sprechen werden. Neben Führern des Wirtschaftslebens haben sich Dozenten aus Tübingen, Stuttgart, München und Frankfurt a. M. zur Mitwirkung bereit erklärt. Anfragen sind an die Reichszentrale für Heimdienst, Landesabteilung Württemberg, Holzpark, Stuttgart, Christophstraße 34, Tel. 10627 zu richten.

Kirchenaustritt keine Parteifolge. Stuttgart, 16. Febr. Die Schwabische Tagblatt stellt in ihrer gestrigen Nummer ausdrücklich fest, daß der Austritt des mächt. Freidenker- und Nonnenbunds zum Kirchenaustritt nicht in ihrem redaktionellen Text, sondern im Anhangteil erschien und daß der Austritt auch in andern Stuttgarter Tageszeitungen zu lesen war. Es kann sich danach also keinesfalls um eine Stellungnahme der Schriftleitung handeln. Die Stellung zur Kirche ist nach wie vor Privatangelegenheit des Einzelnen.

Wilhelm Busch.

Jum Wilhelm Busch-Abend der Württ. Volksbühne am Samstag, den 18. Februar.

Mitglieder der Württ. Volksbühne werden am Samstag abend als dem ersten der neu eingeführten literarischen Abende Wilhelm Busch in Wort und Bild vorführen. Wilhelm Busch scheint hier nicht in dem Maße bekannt zu sein, wie er verdient, so daß seine Einführung ohne Zweifel einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt. Zwar bringt unsere Jugend dem Verfasser des „Rag und Mory“ starke Sympathien entgegen, aber viele Erwachsene wissen heute noch nicht, wo sie ihn unterbringen sollen. Sie leben in ihm den Epigramm der Münchener Bilderbogen und übersehen den Künstler und Philosophen, hinter dessen heiterem Lachen sich eine Fülle von Lebensweisheit birgt.

Die Wahrheit ist, daß Busch jedem etwas zu sagen hat, daß er sich bald an die Jungen, bald an die Alten, meist an alle beide wendet. Mit einer bisher unerreichten Kunst versteht er das Charakteristische seiner Figuren zu lassen und mit feinerer Ueberreibung in einigen Strichen unter Weglassung alles Unwesentlichen zu den genialen Zeichnungen zu gestalten, wie sie uns in den Bauabenden „Rag u. Mory“, in dem spitzbüblichen, wahrhaft menschliche Rüge tragenden Hans Judebein, dem bedächtigen Jungwaffeln Knapp und den vielen andern vor Augen geführt werden. Richtig ist die Ueberreizung von Text und Illustration, genial die Violenzführung, die prägnante, humorvolle Fassung der Verse, die mit der Kraft der Sentenz allgemeine menschliche Wahrheiten zu Gemut führen.

Seine Werke sind in unzähligen Auflagen verbreitet, viele seiner Aussprüche zu geklärten Worten geworden.

Busch ist durchaus nicht nur der harmlose Humorist, für den ihn viele nehmen. Er ist ein Kämpfer für Wahrheit, Recht u. Freiheit gegen Spießbürgertum, Aukertum, Heuchelei und knechtische Gebundenheit und ist hier manchmal so deutlich, daß es nicht überal ungeträubte Schicklichkeit erzeugt.

Aber Wilhelm Busch ist und bleibt ein Künstler von Gottesgnaden, ein seltener Mensch, einer, der wert ist, daß wir einen Abend auf ihn hören. Niemand verlässe deshalb die Gelegenheit, die uns von der Württ. Volksbühne geboten wird. V.

aus dem 7 Uhr-Abend ein neues Spiel zu einer Zeit...

Brothaus preiswürdige jeder Beschrei war so groß, wegen baldig r Streik...

Holzarbeiter 217 gegen 12 die Differenz dieigheim, spect, morant...

r Ferk Logen list... tonur nicht... das mit 30... werden. Die Sägenert un...

r Der E Vor dem Sch... gend zu ver... berg 7 Ra. S... Das Gerich... Monatsgehal... Mutter unter...

r Wohn wurde der Sa... schlossen. Un... 40 Wohnungen... Trammersch...

r Große anständig des... Abmangel der... gemeinen Be...

r Out a Frau wollte... schuld sich... Frau wurde... dem Souverä... wieder zum...

r Rame der Frau a... Betonen ei... abzureiten...

r Verbe zum Monata... weiter ein P... dem Stall ge...

r Billig die Freiher... Schiedenen G... richtiger Cir... abgegeben.

Interesse Das Lan... auf die Berg... geringem Et... in einem Kol... für das brei... steuer anere... pflichtige Ab... biß vorüber... durch eigene... für die Geme... men hauptl... Winnen- u... Bergnützigen... den gemäht... Steuerklärung... zur Abgabe... besonderer N... trags sind di...

Bedenk — Bedenk... pflichtigen G... Erziehung... träge auf An... für das Rai... der Jelt von... ständigen Fr...

Finanz Finanzmin... nicht der Er... gung für Me... werden und... handelt. Di... rium beige...

Der J — Der J... um unserer W... im Hygienisc... über die er im... richtige. Er k... Wehrenten A... ihren Woge... Konfessionen... Proteste gegen... iabelllich zur... gang des Fre... So besch p. B...

Der A — Der A... nach dem Arie... teren gelieben... zu gewinnen... aufzusuchen... Durchden erd... auf die Erde... müßig führen... waren geht un... Märlchen in de...

Der J — Der J... 1916/19 310...

